

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Band: 61 (2010)

Heft: 2

Artikel: Das Uhrenuniversum : das MIH in La Chaux-de-Fonds

Autor: Leuenberger, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Michael Leuenberger

Das Uhrenuniversum

Das MIH in La Chaux-de-Fonds

Das Musée International d'Horlogerie und sein Konservator Ludwig Oechslin eröffnen die Welt der Zeitmessung.

Ludwig Oechslin ist der seltene Fall eines Museumsdirektors, der die Handwerkskunst zur Herstellung seiner Exponate praktisch beherrscht und auch deren theoretische Grundlagen bis ins Detail kennt. Als einer der kreativsten Uhrentwickler der Gegenwart arbeitet er seit 2001 als Konservator am MIH in La Chaux-de-Fonds, dem *Musée International d'Horlogerie*. Das weltweit bedeutendste Uhrenmuseum bildet mit seiner einmaligen Sammlung historischer Uhren ein Panorama, wie man es sonst nirgends antrifft. Und es ist in einem 1977 mit dem *Prix Béton* ausgezeichneten unterirdischen Gebäude untergebracht, das durch sein durchdachtes Ausstellungskonzept fasziniert und jährlich rund 35 000 Besucher empfängt.

Bau- und Ausstellungskonzept

Die Ursprünge des internationalen Uhrenmuseums reichen zurück bis ins Jahr 1865, als die Professoren der Uhrmacherschule La Chaux-de-Fonds den Auftrag erhalten, eine didaktisch wertvolle Kollektion für die Lehrlinge aufzubauen. Die Sammlung wächst permanent, 1902 wird das Uhrenmuseum von den Behörden der Stadt ins Leben gerufen. Bedeutende Schenkungen bereichern die Sammlung, so etwa eine Uhr mit einer doppelten Schale, signiert von John Arnold in London, um 1768 fabriziert für König Georg III.

Ab 1968 nennt sich das Museum MIH *Musée International d'Horlogerie* mit dem Untertitel *l'homme et le temps*. Der im selben Jahr ausgeschriebene Architekturwettbewerb für den Neubau des Museums im Park des historischen Museums führt zu 30 Projekten, aus denen dasjenige von Pierre Zoelly und Georges-Jacques Haefeli als Sieger hervorgeht. Die Bauarbeiten beginnen 1972 und enden 1974 mit der Einweihung des unterirdisch gelegenen Gebäudes aus Beton.

«Das Konzept des fließenden Raums macht unser Museum und die Ausstellung einmalig»,

sagt Oechslin im Gespräch. Die Unterteilungen vollziehen sich allein durch die unterschiedlichen Niveaus, ein Raum geht in den nächsten über, die umgebende unterirdische Betonhülle schafft ein Raumkontinuum. So wird für den Besucher Transparenz geschaffen, er bewegt sich zwar zwischen den sich gegenseitig erklärenden Themensektoren, hat aber gleichzeitig das Ganze im Blick. Auch die meist kugelförmigen Vitrinen, die Oechslin als «scheinbar futuristisch, jedoch sehr praktisch» bezeichnet, ermöglichen beim Umschreiten den umfassenden Blick auf die Ausstellungsobjekte.

Die Besucher erhalten so einen Eindruck von der Kunstfertigkeit und Schönheit des Uhrmacherhandwerks seit der Spätrenaissance – etwa beim Nachbau einer Uhr des Florentiners Giovanni Dondi aus dem Jahr 1364 –, und gleichzeitig lernen sie viel über das Universum und die Theorien der Denker und Philosophen über den «Kosmos als grösstes Uhrwerk». Die Modelle und Theorien reichen von Aristoteles, Ptolemaios, Kopernikus und Kepler bis hin zur modernen Chaostheorie – und belegen damit das sich wandelnde menschliche Verständnis von Zeit durch die Jahrtausende.

Gleichzeitig versuchen von zeitgenössischen Künstlern entworfene kinematische Modelle, Dynamik, Geometrie und Hebelgesetze, die in Uhrwerken wirken, zu erklären. Die Besucher können so ein integrales Verständnis für die Funktionsweise und das Innenleben dieser mechanischen Meisterwerke gewinnen.

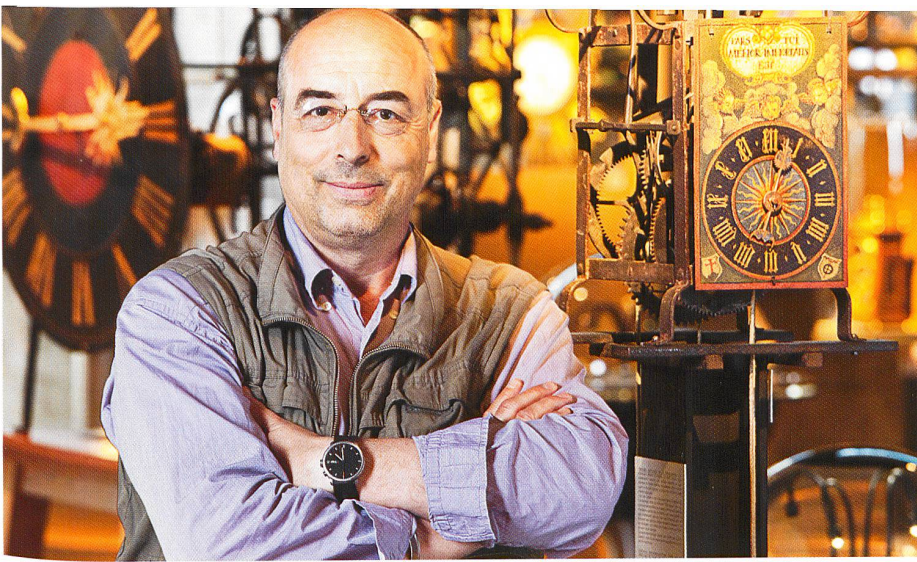
Das Automaton

Für Ludwig Oechslin ist die Erfindung der sich selbst bewegenden mechanischen Uhr im späten Mittelalter bzw. in der frühen Renaissance mittels der Unruh, des gebremsten Gewichts, ein «umwälzendes geistesgeschichtliches Ereignis», bedeutete es doch nicht weniger als die Schaffung eines *Automaton*, eines selbsttätigen, aus sich bewegenden Mechanismus. «Diese Erfindung war epochal, denn dauerhaft aus sich selbst heraus bewegten sich bis zu dieser Erfindung nur von Gott geschaffene Lebewesen wie Mensch und Tier, aber nicht von Menschenhand geschaffene Dinge», erklärt er. So erstaunt es nicht, dass in vielen Schriften von der Renaissance bis in die frühe Neuzeit der Beruf des Uhrmachers immer wieder in Gottesnähe gerückt wird.

Das MIH betreibt, so Oechslin, eine intensive Forschungsarbeit. Das wissenschaftliche Institut *l'homme et le temps* beherbergt ein Forschungszentrum und eine umfangreiche Bibliothek. Im



Planetarium von François Ducommun, La Chaux-de-Fonds, 1816



Zur Person

Prof. Dr. Ludwig Oechslin

Seit 2001 Konservator des internationalen Uhrenmuseums in La Chaux-de-Fonds. Studium der Geisteswissenschaften in Basel und der Naturwissenschaften in Bern. Lehre als Uhrmacher, langjährige Entwicklungsarbeit beim Uhrenhersteller Ulysse Nardin. 1995 Habilitation. Oechslin arbeitete mit an der Restaurierung der Farnesianischen Uhr im Vatikan und bei der Rekonstruktion verschollener Zeitmesssysteme wie des Mechanismus von Antikythera. Kontakt: ludwig.oechslin@ne.ch
www.mih.ch

museumseigenen Uhrmacherateliers werden zudem Uhren restauriert, die für die Sammlung und Forschungsarbeit des MIH von Bedeutung sind. Ausbildungsplätze für Uhrmacher sorgen überdies dafür, dass das Wissen über historische Uhren auf höchstem Niveau weitergegeben wird und auch bei zukünftigen Generationen lebendig bleibt. Für Ludwig Oechslin, den Uhrmacher-

meister und Konservator, ein zentraler Aspekt: «Das Uhrmacherhandwerk ist faszinierend, weil es so viele Disziplinen vereinigt – und aus der Geschichte dieses Handwerks kann man lernen, dass Schönheit stets aus einem Zusammenklang von Idee, Konzept und Ausführung sowie Endbearbeitung der Oberfläche entsteht: viele Uhrmachermeisterstücke sind deshalb Kunstwerke.» ●

Das Konzept des «fließenden Raums» prägt die Ausstellung im Uhrenmuseum und verbindet Epochen und Exponate



Die Kunstdenkmäler des Kantons Sankt Gallen

Am 8. Juni 2010 hat die Regierung des Kantons Sankt Gallen beschlossen, die Arbeiten am nationalen Inventarwerk *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* nach 40 Jahren wiederaufzunehmen. Dank einer Finanzierung über den kantonalen Lotteriefonds entsteht in den nächsten Jahren ein Band zur Region Werdenberg. Sankt Gallen gehörte 1941 mit seiner Entscheidung, die Kunstdenkmäler des Kantons im Rahmen der Reihe der GSK zu dokumentieren, zu den Pionieren auf diesem Feld. Zu den fünf zwischen 1951 und 1970 erschienenen Bänden sollen insgesamt sieben neue Bände hinzukommen: je ein Band für die Regionen Werdenberg und Rheintal, drei Bände für das Fürstenland und zwei für das Toggenburg. Werdenberg ist trotz hochwertiger Baudenkmäler bisher wenig erforscht, und so hat der entstehende Kunstdenkmälerband eine wichtige Initialfunktion. Bislang fehlt für das Gebiet jegliche Überblicksdarstellung, doch kann sich die Arbeit an dem neuen Band auf eine regional auf privater Basis intensiv gepflegte historische Forschung stützen. Die GSK und insbesondere die Projektleitung KdS freuen sich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Kanton Sankt Gallen und auf interessante neue Kunstdenkmälerbände.

Mascha Bisping



Sevelen Kirche (Foto: Moritz Flury-Rova, Kantonale Denkmalpflege Sankt Gallen)



Werdenberg (Foto: Moritz Flury-Rova, Kantonale Denkmalpflege Sankt Gallen)

Die GSK auf dem 1. Schweizerischen Kongress für Kunstgeschichte

in Bern, UniS, 2.–4. September 2010

Die GSK wird mit einem Stand auf dem 1. Schweizerischen Kongress für Kunstgeschichte vertreten sein. Der Kongress wird von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz (VKKS) Anfang September veranstaltet. In zwölf Sektionen werden etwa 60 Vorträge zu hören sein, hinzu kommen Plenarvorträge, -diskussionen und ein Abendvortrag von Kurt W. Forster (Yale). An dem Stand der GSK sollen nicht nur die Gesellschaft selbst sowie ihre Publikationen mit Sonderaktionen beworben werden. Vielmehr möchten wir einen Ort bieten, welcher der Begegnung, der Vernetzung und dem Informationsaustausch im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung dienen kann. Wir werden Auskunft zu Neuerungen in den wissenschaftlichen Publikationen, zu laufenden und geplanten Projekten geben sowie Anregungen und Ideen aufnehmen. Zu verschiedenen Zeiten werden Vorstandsmitglieder, Gremienmitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle sowie Autorinnen und Autoren laufender Inventarisationsprojekte aus den Kantonen am Stand anwesend sein. Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und heissen alle herzlich willkommen!

Die GSK-Geschäftsleitung
und die Projektleitung der KdS

Neu in der Redaktions- kommission



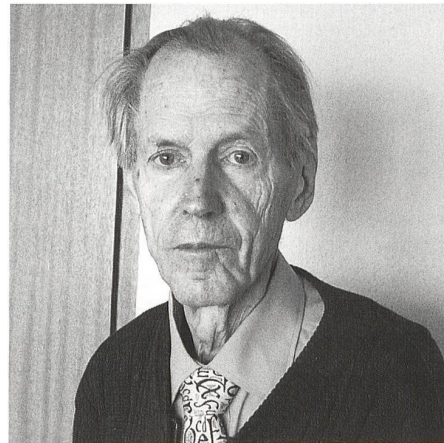
Nicole Pfister Fetz

In der Redaktionskommission für *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* gibt es eine personelle Veränderung: Dr. Mathilde Tobler hat die Kommission auf Juni wegen ihrer zu grossen Arbeitsbelastung verlassen. Sie ist stets eine äusserst wertvolle Stütze in der Redaktionsarbeit gewesen. Die Redaktionskommission dankt Frau Tobler sehr herzlich für ihre langjährige engagierte Mitarbeit in dem Gremium. Neu wird Nicole Pfister Fetz (Zug) in der Redaktionskommission mitarbeiten. Frau Pfister ist Kunsthistorikerin mit breitem Erfahrungsschatz. Sie ist Geschäftsführerin des Verbandes der Autorinnen und Autoren in der Schweiz und betreibt in Zug das «Büro für Kultur». Sie ist tätig in der Fachkommission der Kunstdenkmälerinventarisierung des Kantons Uri, war Mitglied der Arbeitsgruppe «Zukunft Kunstdenkmäler der Schweiz» und redigierte den Band *Basel VII: Altstadt Grossbasel I* (2006). Die Redaktionskommission freut sich auf die Zusammenarbeit mit Frau Pfister Fetz.

Mascha Bisping

Décès de Jean Courvoisier

Jean Courvoisier, le rédacteur des *Monuments d'art et d'histoire du canton de Neuchâtel*, est décédé le 21 avril 2010 dans sa 88^e année. Licencié ès lettres en 1944, il a commencé en 1947 ses recherches pour les *Monuments d'art et d'histoire*. Nommé archiviste adjoint aux archives de l'Etat de Neuchâtel en 1948, Jean Courvoisier a été archiviste cantonal de 1977 à 1987.



Jean Courvoisier

Outre sa thèse de doctorat sur *Le maréchal Berthier et sa principauté de Neuchâtel*, soutenue en 1960, les trois volumes des *Monuments d'art et d'histoire du canton de Neuchâtel*, publiés en 1955, 1963 et 1968, constituent les pièces maîtresses de ses publications, à côté de plusieurs ouvrages sur l'histoire et le patrimoine neuchâtelois et d'innombrables articles scientifiques. Son œuvre est le fruit d'une démarche de recherche en archives systématique et scrupuleuse. Jean Courvoisier laissera le souvenir d'un homme engagé et d'un auteur ayant permis à son canton de disposer de volumes des MAH complets et d'excellente qualité. Il est décédé le jour où était annoncée par une conférence de presse leur publication numérique sur le site internet www.rero.ch, ce qui démontre leur actualité un demi-siècle après leur parution.

Jacques Bujard